

Ein besserer Mann

Von abgemeldet

Kapitel 22: Kapitel 22

Ein besserer Mann

Disclaimer: Nichts an dieser Geschichte gehört mir. Die Geschichte ist eine Übersetzung mit Einverständnis der Autorin LeaB.

Kapitel 22

Elizabeth saß im Zimmer, das ihres geworden war, sobald sie permanent bei ihrer Tante und Onkel eingezogen war, und starrte die Leere sehnsüchtig an. Ihre Tante legte sachte eine Hand auf Elizabeths Schulter und riß die junge Frau aus ihren Träumereien. Zu Mrs. Gardiner aufschauend, lächelte Elizabeth matt.

"Bist du in Ordnung, Elizabeth?" erkundigte sich ihre Tante besorgt.

"Ja," bemühte sie sich zu versichern. "Ich habe nur an das gedacht, was passiert ist."

Mrs. Gardiner setzte sich neben ihre Nichte und nahm ihre Hand. "Vieles hat sich in diesen vergangenen Monaten geändert, nicht wahr?"

"Ja," stimmte Elizabeth zu. "Als ich Longbourn verlassen habe um hierher zu kommen, war ich sicher das ich Mr. Darcy nie wiedersehen würde. Meine Familie hatte mich enttäuscht und verletzt, und deshalb war ich entschlossen hier zu leben und mit meinen Cousins zu helfen, und mit meinem Leben zufrieden zu sein."

"Ich wußte, daß du traurig warst," erkannte Mrs. Gardiner. "Ich bin froh, eine Rückkehr deiner früheren Lebhaftigkeit zu sehen. Ich glaube, ein gewisser Gentleman hat viel damit zu tun."

Elizabeth lächelte verlegen und spürte, wie ihre Wangen warm wurden. "Ja. Ich...ich liebe ihn."

"Es ist offensichtlich, daß du es tust," sagte Mrs. Gardiner mit einem Lächeln. "Und er liebt dich auch."

Sie beide blieben still für einen Moment, und dann fragte ihre Tante, "geht es dir gut, Elizabeth? Du warst ruhig heute Morgen und hast nicht viel beim Frühstück

gegessen."

"Ich habe über alles nachgedacht, was sich verändert hat," sagte Elizabeth nachdenklich. "Ich kehre nach Longbourn zurück, aber mein ganzer Besitz in meinem Zimmer wird nicht mehr da sein. Sie sind sogar nicht mehr hier sondern sind in Mr. Darcys Haus gebracht worden. Alles scheint so anders."

"Du kehrst nach Hause zurück, aber es ist nicht mehr dein Zuhause. Und bald wird dein Zuhause mit Mr. Darcy sein," sagte ihre Tante, in perfektem Verständnis von Elizabeths Gefühlen.

"Ja," brach es besorgt aus ihr heraus. "Und ich habe auch Angst, was mein Vater tun wird. Sein Brief zu mir und Mr. Darcys Beschreibung ihres Gesprächs...es füllt mich mit Angst."

Mrs. Gardiner legte ihre Hände auf Elizabeths Schultern und drückte sie sanfte, voller Unterstützung. "Ich weiß, daß Sachen mit deinem Vater schwierig sind, aber ich glaube, daß er dich liebt. Er hat bloß vor kurzem einige Schocks erlitten, und er hat schlecht reagiert."

Das war um es milde auszudrücken. Aber Elizabeth wollte sich nicht mit ihrer Tante streiten. Nicht mehr, wie sie mit ihrem Vater streiten wollte, sobald sie in Longbourn war.

"Es ist nur, daß ich diese Seite meines Vaters nie zuvor gesehen habe, und ich will keine Streitereien, während ich dort bin."

Ihre Tante umarmte sie und meinte, "es wird viele Ereignisse vor der Hochzeit geben, und du wirst bestimmt beschäftigt und abgelenkt sein. Außerdem, glaube ich nicht, daß dein Vater absichtlich eine Szene in der Nachbarschaft verursachen würde."

"Nein," schüttelte Elizabeth den Kopf. "Ich wünsche nur, du und mein Onkel würdet auch heute kommen."

"Wir werden in einer Woche dort sein," lächelte sie ihre Nichte süß an. "In Zeit für Mr. Bingleys Ball und dann die Hochzeit. Dein Onkel ist um diese Jahreszeit sehr beschäftigt."

"Ich weiß," seufzte Elizabeth. "Obwohl ich gekommen bin, mich auf deine Stärke zu verlassen."

Ihre Tante schaute sie sanft, aber auch ermutigend an. "Du bist stark, Elizabeth. Du fühlst dich bloß durcheinander. Was natürlich ist."

"Es sieht nicht einmal so aus, als ob ich hier gelebt habe," Elizabeth gestikulierte im Zimmer. "Mein ganzer Besitz ist verpackt und zusammen mit meinen neuen Kleidern nach Darcy-Haus gebracht worden. Mein Zimmer in Longbourn wird nicht der gleiche sein. Ich fühle mich, als ob nicht wirklich irgendwo hingehöre."

"Natürlich tust du es; du gehörst immer," beruhigte sie Mrs. Gardiner. "Deine Familie wird begeistert sein, dich wieder zu sehen. Mr. Darcy wird in Netherfield sein, und ich bin mir sicher, er wird Longbourn so oft besuchen, wie er hier zu Besuch gekommen ist. Er wird dich unterstützen, so wie Jane und sogar deine Mutter. Dein Onkel und ich werden in Kürze da sein. Du wirst nicht allein sein, Liebes."

Elizabeths Laune verbesserte sich und sie lächelte. "Ich weiß. Danke, Tante. Ich bin bloß albern."

"Nein," verneinte Mrs. Gardiner kopfschüttelnd. "Du empfindest das, was alle zukünftigen Bräute in diesem Abschnitt ihres Lebens fühlen. Es ist ganz natürlich und bestimmt nicht albern."

Ihre Tante stand auf und nahm Elizabeths Hand. "Jetzt, komm mit mir runter. Deine Cousins warten auf dich, und dein Mr. Darcy wird bald hier sein."

Sie umarmend, sagte Mrs. Gardiner, "es wird alles gut sein, Lizzy. Du mußt versuchen, diese glückliche Jahreszeit deines Lebens zu genießen."

"Ich werde es versuchen," nickte Elizabeth und beschloß weniger an das zu denken, was ihr Vater sagen könnte, und stattdessen mehr ihre Zeit mit Jane und Fitzwilliam zu genießen.

Als sie nach Hertfordshire reiste, versuchte Elizabeth, sich an den Rat ihrer Tante zu erinnern und auszuführen. Es würde nichts nutzen sich sorgen zu machen, über was passieren könnte, denn nichts konnte es verändern. Stattdessen versuchte sie, ihre Zeit mit ihrem Verlobten und zukünftigen Schwägerin zu genießen.

Gegenüber Mr. Darcy sitzend, dachte sie über die Reisen nach, die sie in der Zukunft zusammen machen würden. Sie müßten dann nicht mehr von Mrs. Annesley oder Georgiana begleitet werden. Während sie die junge Frau wirklich gern hatte, und sich darauf freute, Zeit mit ihr zu verbringen, freute sie sich auch auf Zeit mit Fitzwilliam. Der Tag würde bald hier sein, wenn sie neben ihm sitzen würde anstatt ihm gegenüber.

Auch wenn sie ihn nicht wegen seines Reichtums heiratete, mußte Elizabeth zugeben, daß es manche Vorteile gab. Die Fahrt in die Kutsche war die angenehmste, die sie je gehabt hatte, wegen der überlegenen Konstruktion des Transportes. Aber es waren nicht bloß die physischen Eigenschaften, die dem Vergnügen hinzufügten. Mr. Darcy war ein sehr aufmerksamer, und nachdenklicher Reisender. Reisedecken aus feiner, dicker Wolle und ein Überfluß warmer Backsteine, befanden sich in der Kutsche, als die Darcys ankamen, um sie in Gracechurch Street abzuholen.

Mr. Darcy hatte einen Korb voller Leckerbissen von seiner Küche erbeten und hatte sicher gestellt, daß das Liebessessen jedes anwesenden Reisenden dabei war. Sogar von Mrs. Annesley. Er gab auch Elizabeth ein Geschenk, ein Buch von einem Schriftsteller den sie besprochen hatten, und Elizabeth gestanden hatte vorher nie gelesen zu haben, um ihr die Reise schneller vorüber gehen zu lassen. Miss Darcy las

nicht gern während sie reiste, weil die Bewegung des Wagens ihr zu schwierig machte, sich den Wörtern zu widmen, aber verbrachte erfreut die Zeit damit, mit den neuen Fäden an einer Stickerei zu arbeiten, die ihr Bruder in ihren Arbeitskorb hingelegt hatte.

Mr. Darcy machte nicht Geschenke, um ihre Dankbarkeit zu bitten, er machte sie für das Vergnügen, das er dabei erhielt, ihre Freude anzusehen. Es war die gleiche Art, wie er befahl, ihre Sachen in ihrem neuen Zimmer zu setzen. Er machte es nicht, um ihr vorzuschreiben was sie tun sollte, aber weil er dachte, daß sie es genießen würde. Sein Geschmack und sein Urteil waren erstaunlich und sie spürte nie, daß er in seinen Handlungen übertrieben war. Als sie ihn und Georgiana besucht hatte, während ihr Eigentum in ihr neues Zuhause geliefert wurde, vor der Abreise von London, waren sie und ihre zukünftige Schwägerin gezwungen worden, nach ihm zu suchen, als er sich mit dem Versprechen das er bald wieder da sein würde, entschuldigt hatte.

Sie fanden ihn oben, während er die Diener leitete und die Dienstmädchen unterrichtete. Während er nicht in die Heiligkeit ihrer künftigen Kammern eindrang, als ihre Truhen plaziert und ausgepackt wurden, schaute Darcy eifrig fast nervös über die Diener zu, die ihre Pflichten nachgehen.

Als sie sich ihm lächelnd näherte, Elizabeth neckte ihn, daß sich Mr. Holt um seine Stelle als Butler sorgen würde, wenn er die anderen nicht zu ihren Aufgaben lassen würde, und sich nicht ihr und seiner Schwester anschließen würde, bevor sie und ihre Tante gehen mußten.

Während Darcy ihre Neckerei annahm, stahl er auch ihren Atem mit der Tiefe seiner Antwort. Er vertraute, daß seine Diener ihre Aufgaben richtig machen, aber er konnte nicht anders. Er wollte, daß sie sich willkommen und zu Hause fühlt in seinem Haus, das bald auch ihres sein wird. Er wollte sich um ihre Behaglichkeit kümmern, um ihre Freude, und wissend, daß der Besitz, den sie in die Ehe brachte, ihr wichtig war, machte es auch für ihn wichtig. Schon füllte sich sein Haus mit der Liebe und Wärme, an die er sich von seiner Jugend erinnerte, und er konnte nicht abwarten, wie Elizabeth die gleichen Wunder in Pemberley leistete.

Elizabeth erwartete, und war doch auch überwältigt, durch die Gedanken an das, wie ihre Ehe sein würde. Darcy war aufmerksam und nachdenklich, aber Elizabeth spürte auch, daß er reserviert war wegen den vorgeschriebenen Anstandsregeln der Gesellschaft, die ihre Verlobung folgen sollte. Die Ehe würde viele dieser Zwängen ausradieren, und sie wußte das sie nicht länger bei diesem Thema verweilen konnte, oder die Röte in ihren Wangen würde bald nicht mehr mit den kühlen Temperaturen zu erklären sein.

Die Sicht aus dem Kutschenfenster fing an vertraut zu werden, und zog Elizabeth aus ihren Gedanken und ließ ihre Erwartung steigen. Sie näherten sich Meryton und dem umliegenden Gebiet. Einmal hatte sie nie jenseits dieser Ecke von Hertfordshire gedacht, und bald würde sie zu einer neuen Heimat gehen, Tage entfernt von hier. Als sie nach London gegangen war, trotz wenn es auch bleibend gewesen war, hatte es sich nie so endgültig wie ihr bevorstehender Umzug nach Derbyshire gefühlt. Vielleicht war es, weil sie Mr. Darcys Ehefrau sein würde statt bloß Miss Bennet, die

bei ihrem Onkel wohnt.

Als sie durch das Dorf fuhren, bemerkte Elizabeth die Blicke, die die Kutsche erhielt. Zweifellos hatte ihre Mutter die Nachricht ihrer Verlobung ausgebreitet, und die Dorfbewohner erkannten Mr. Darcys Wagen und daß es bedeutet, das sie und er zur Nachbarschaft zurückgekehrt waren. Auch wenn Elizabeth sich nicht darauf freute, wußte sie das die Wochen vor der Hochzeit mit endlosen Besuchen gefüllt sein werden.

Sie war schon eine Kuriosität, weil sie Longbourn verlassen hatte, bevor sie heiratet. Jetzt war sie mit Mr. Darcy verlobt, der nicht den besten Eindruck im Gebiet gemacht hatte. Viele würden zweifellos versuchen zu erfahren, was sie veranlaßt hatte, ihn anzunehmen. Oder vielleicht dachten sie, daß sie sein Geld wollte, und sie kämen um zu sehen, ob sie ihr Aussehen schon verändert hatte. Die Ankunft der Darcy-Kutsche würde sicher eine Menge Klatsch und Spekulation aufheben und Elizabeth konnte nur hoffen, daß die Leute in der Nachbarschaft bis Morgen warten würden, um ihre Aufwartung zu machen.

Sie kamen in die Biegung nach Netherfield und Elizabeth war nicht überrascht, als die Kutsche diese Richtung einschlug anstatt nach Longbourn zu gehen. Sie hatten schon besprochen das sie zuerst dort halten würden. Keiner von ihnen war in Eile, zu Elizabeths Vaterhaus zu gehen und ihre Zeit zusammen zu beenden; also gingen sie zuerst nach Netherfield. Später würden Georgiana und Fitzwilliam sie nach Longbourn bringen, während Mrs. Annesley zurückblieb.

Als die Kutsche im Hof eintrat, erkannte Elizabeth die Leute, die vor das Haus warteten. Elizabeth konnte sich nicht vorstellen, daß Miss Bingley und Mrs. Hurst ihretwegen draußen warten um sie zu begrüßen, aber vielleicht war es für Mr. Darcy und seine Schwester. Trotz des Eindruckes von Georgiana, der ansonsten vorschlug, wußte sie, daß Miss Bingley das junge Mädchen für eine liebe Freundin hielt.

Da war eine andere Person in der Gruppe, die Elizabeths Herz vor Vergnügen springen ließ. Sie lehnte sich vorwärts, aber sie würde ihre Schwester überall erkennen. "Jane."

Obwohl ihre Äußerung schwach gewesen war, war es zu alle in der Kutsche verständlich. Fitzwilliam verlagerte sich leicht in seinen Sitz, damit er aus dem Fenster schauen konnte und beobachtete dann, "es scheint, daß Mr. Bingley eine Überraschung in dein Begrüßungskomitee eingeschlossen hat."

Sobald die Kutsche anhielt, und der Diener die Tür öffnete und die Stufe herunterließ, wartete Elizabeth ungeduldig für die Gelegenheit auszusteigen. Mr. Darcy kam zuerst hinunter und drehte sich dann, um Elizabeth zu helfen. Er lieferte sie zu Jane und drehte sich dann, um seine Schwester und ihre Begleiterin aussteigen zu lassen.

Elizabeth ignorierte die mißbilligenden Blicke von Miss Bingley und Mrs. Hurst und genoß, stattdessen, die Gegenwart ihrer Schwester. "Oh, Jane. Was für eine köstliche Überraschung!"

"Als ich Jane gesagt habe, daß Darcy zuerst hier ankommt, wollte sie unbedingt hier

sein," informierte sie Mr. Bingley mit einem amüsierten Grinsen.

"Ich bin froh," sagte Elizabeth. "Und ich bin auch sehr erfreut, Sie wieder zu sehen, Mr. Bingley."

Bingley sah zu seinen Schwestern hinüber und gab dann in einer etwas gehobenen Stimme an, "Caroline und ich sind erfreut, euch alle hier zu haben. Laßt uns alle rein gehen. Ich glaube, Caroline hat Erfrischungen bestellt."

Bruder und Schwester tauschten herausfordernde Blicke, und dann gab letztere nach. "Ja, ich bin sicher Sie müssen erschöpft sein nach Ihrer Reise, Georgiana. Ich habe Kuchen und Tee für uns zubereiten lassen."

Dann den Arm des jungen Mädchens nehmend und alle anderen ignorierend, führte sie den Weg ins Haus.

Mr. Darcy warf Elizabeth einen krümmen Blick zu, der Vergnügen, Ärger und Resignation vermittelte, als er ihr seinen Arm anbot, und sie folgten hinter ihrem Gastgeber.

Als Elizabeth diese Nacht die Kerze ausblies und ins Bett einstieg, seufzte sie mit schweren Herzen. Falls heute Abend ein Anzeichen war, wären es zwei lange Wochen vor der Hochzeit. Und trotz der Traurigkeit die sie fühlen wird, wenn sie Jane verlassen wird, wäre sie glücklich zu gehen und ihren Vater zurückzulassen.

Während es nicht überraschend war, daß Miss Bingley zu ihr mit kalter Höflichkeit spricht und nur mit ihr redet wenn unbedingt nötig, war es entmutigend wenn ihr eigener Vater das gleiche tat. Sie hatte nicht erwartet, daß er sie warm zurück begrüßt, und alles vergaß, was zwischen ihnen passiert war, aber sie hatte für mehr gehofft das sie erhalten hatte.

Ihr Vater war der letzte gewesen aus dem Haus zu kommen, als die Kutsche mit Elizabeth in Longbourn ankam. Er begrüßte kaum jemanden und bevor Einführungen zwischen ihren Schwestern und Miss Darcy gemacht werden konnten, kehrte er ins Haus zurück. Während er sich nicht direkt in seiner Bibliothek verbarg, entkam er dort, bevor Tee zu seinen Töchtern und ihren Verlobten serviert wurde. Und als Fitzwilliam und Georgiana mit Mr. Bingley weg gingen, kam er nicht heraus, um sie zu verabschieden.

Das Abendessen diese Nacht war angespannt, da sogar Mrs. Bennet ihre Zunge unter dem steinigen und unerbittlichen Gesichtsausdrucks ihres Ehemannes hielt. Während sich ihre Mutter gesehnt hätte, das Abendessen damit zu verbringen über die Details der Hochzeit zu reden, die Elizabeth schon kannte, gab sie an müde von der Reise zu sein und zog sich in ihr Zimmer zurück. Jane kam mit ihr und half die Sachen wegzulegen, die Mrs. Hill und Sara nicht schon von ihrer Truhe genommen hatten.

Jane wollte reden, aber Elizabeth hatte gebeten es zu verschieben. Während sie wußte, daß es nur von kurzer Dauer war, war sie nicht für die bittere Feindseligkeit

bereit, die sie hier getroffen hatte. Sie brauchte diese eine Nacht stiller, persönlicher Zeit, um sich für kommenden Wochen zu erhärten.

Anscheinend hatte die Trennung Mr. Bennets Temperament nicht weicher gemacht, noch sah er Sachen in einem anderen Licht seit seinem Gespräch mit Fitzwilliam. Es schien, er war nicht bereit seine Behauptung zu widerlegen, daß er sie nicht kennt, und Elizabeth bezweifelte stark, daß er dazu empfänglich wäre, falls sie versuchen würde mit ihm zu reden. Auch wenn sie ihren Vater liebte und den Bruch zwischen ihnen verabscheute, sah sie nicht ein, warum sie sich entschuldigen sollte, oder warum sie behaupten mußte, im Unrecht gewesen zu sein. Ihr Standpunkt über ihrem Vater hatte sich nicht verändert, und Elizabeth wußte, er würde ihr nicht glauben, wenn sie plötzlich etwas anderes behaupten würde. Sie waren in einer ausweglosen Situation, weil sie nicht um seine Verzeihung bitten wollte. Seine bittere und boshafte Einstellung, machte es ihr nicht leichter zu ihn zu reichen.

Sie mußten bloß in gespannter Disharmonie zusammenleben. Mr. Bennet würde zweifellos die meiste Zeit in seinem Arbeitszimmer verbringen, und sie würde mit ihren eigenen Tätigkeiten beschäftigt sein. Sie würden sich für Mahlzeiten treffen, und sich dann wieder trennen. Es erinnerte sie an Charlottes Beschreibung von ihren Tagen mit Mr. Collins. Elizabeth konnte sich nicht vorstellen, so eine Routine mit ihrem Ehemann für den Rest ihres Lebens zu verbringen und war erleichtert, das es nicht so mit Fitzwilliam war. Es schien aber, daß sie Charlottes Strategie mit Mr. Bennet einsetzen müßte. Es war tatsächlich eine deprimierende Aussicht.